

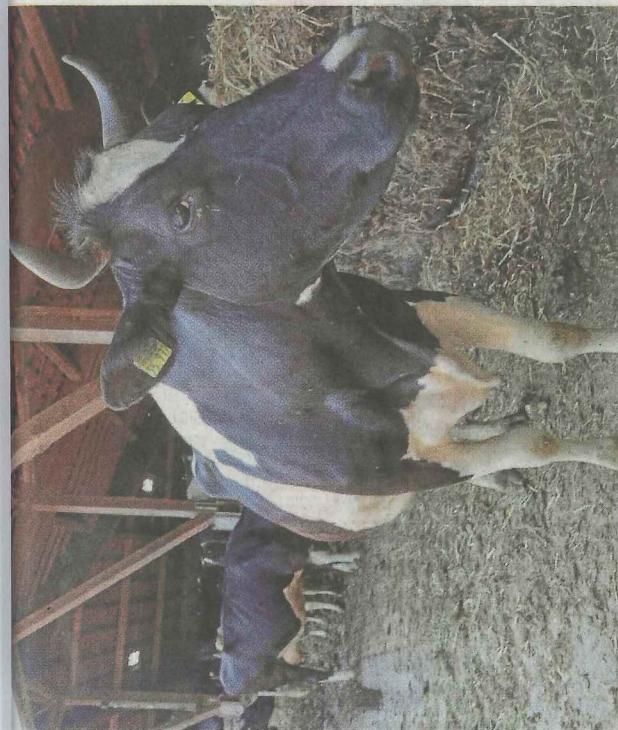
und ein Getreidelager ausgegrückt. Die Stadt will nun einen Bauungsplan für das Gebiet am nordöstlichen Rand der Kernstadt aufstellen. Laut Stadtverwaltung soll dieser „eine geordnete städtebauliche Entwicklung und Ordnung des Hofgefügtes“ gewährleisten. Kommenden Dienstag werden die Stadtverordneten über das Planwerk beraten. Der Regionalverband muss den Flächennutzungsplan noch ändern.

„Langfristig“, so Hollerbach, wolle man die vier Neubauten in die Höhe ziehen, die außer dem Hofladen kommen sollen. Der 40-Jährige spricht von zehn bis 20 Jahren. Der neue Hofladen wird dann wohl schon mehrere Jahre geöffnet haben und selbst an gut frequentierten Samstagen eine vollkommen entspannte Auswahl von Zucchini, Rhabarber und Zwiebeln ermöglichen.

Mehr als 100 Menschen bauen heute nach den Richtlinien des Demeter-Verbandes Gemüse und Obst an, halten Rinder, Schweine und Hühner. Es gibt einen Hofladen, Bäckerei, Metzgerei und Käserei. Gearbeitet wird in einem weitgehend geschlossenen Betriebskreislauf. Auch Forschung und Züchtung werden dort betrieben, und es gibt eine Landbauschule.

Zum Dottendorferhof gehören rund 190 Hektar bewirtschaftete Fläche.

Am Sonntag, 17. Juni, feiert der „Dott“ von 10 bis 17 Uhr ein großes Hoffest zum Jubiläumsjahr agr.



Für die „Dotti“-Kühe soll es einen neuen Stall mit Melkstand geben.

Die Betriebsgemeinschaft, die für die Bewirtschaftung des Hofs und die Vermarktung verantwortlich ist, beschloss, einen Neubau zu errichten. Den Plan gibt es schon seit mehr als zehn Jahren. Die Realisierung wurde aber immer wieder verschoben; der Plan änderte sich, mit den Behörden waren etliche Fragen zu klären.

Hollerbach, der auf dem Hof groß wurde und heute hier lebt, ist mit dem Vorhaben vertraut. Er leitet den Hofladen. Der Neubau mit einem Vorplatz und Besucherparkplätzen soll auf einer Fläche südöstlich der Hofgebäude entstehen, gleich an der Zufahrtsstraße zum Hof. „Wir wollen alles zusammenführen an einem Ort“, sagt der 40-jährige Betriebswirt. Hofladen sowie Brot- und Käseladen, heute 270 und 90 Quadratmeter groß, würden sich in einem Ver-

del und Produktion seien 2017 am Standort Langenselbold rund 500 Millionen Euro umgesetzt worden, bei einem hohen Millioneengewinn, bestätigt Betriebsratschef Walter Heidenfelder der FR. Mit der Verlagerung von Jobs würden sich die Lohnkosten auf 30 bis 50 Prozent reduzieren.

Betriebsrat und IG-Metall Hanau-Fulda haben nunmehr beschlossen, dem Druck der Geschäftsführung für Verhandlungen über einen Sozialplan zu widerstehen. „Im Fokus steht jetzt der Erhalt von Arbeitsplätzen.“ Heidenfelder kündigt zudem an, dass ein

sein“, sagt ein Mitarbeiter, der seit 38 Jahren angestellt ist.

Der Gerätehersteller Thermo Fisher Scientific im Langenselbold-Gewerbegebiet nahe der A45 will binnen eines Jahres 101 Stellen aus dem Bereichen Finanzen und Kundenbetreuung nach Budapest/Ungarn und ins schottische Paisley nahe Glasgow verlagern. Nicht aus wirtschaftlicher Not. Der US-amerikanische Konzern will seine Dividende verbessern, heißt es von Beschäftigten. „Thermo schreibt Quartal für Quartal ein super Ergebnis“, berichtet ein Angestellter. Mit Han-

fertlichkeit die Konzerneleitung zum Umdenken zu bewegen. Die Solidaritätsbekundungen auf politischer Ebene von Stadt und Kreis sei hierbei eine wichtige moralische Unterstützung, sagt Heidenfelder. Die Stadt hat jüngst eine Resolution verfasst; die Kreis-Grünen wollen am 22. Juni ein „Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort“ gegen den Stellenabbau bei Thermo Fisher einbringen. Die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler (SPD) sagte am Mittwoch vor den Beschäftigten, man werde die „Unanständigkeit nicht akzeptieren“.

8.6.18

Thermo Fisher will Stellen ins Ausland verlagern

LANGENSELbold Gerätethersteller möchte Lohnkosten sparen / Betriebsrat fordert Gutachten

von DETLEF SUNDERMANN

Zwei weiße Grabkreuze mit der Inschrift „Thermo“ flankieren seit einigen Tagen die Firmenzufahrt in der Robert-Bosch-Straße. „Wir befürchten, dass der Konzern jetzt den Anfang für eine langfristige Standortschließung macht“, sagt Vizebetriebsrätin Bettina Kanfeld vor der öffentlichen Betriebsversammlung am Mittwochnachmittag. „Die Stimmgabe in der Belegschaft ist sehr angespannt, jeder der knapp 700 Beschäftigten könnte demnächst auch von Entlassung betroffen

Wirtschaftsinstitut mit einem Gutachten beauftragt wird, in dem Ist-Zustand, künftige Wirtschaftlichkeit und Prozessstabilität geprüft werden sowie ein Gegenentwurf zum Konzernkonzept erstellt wird. Die nicht geringen Gutachterkosten müsste nach dem Betriebsverfassungsgesetz Thermo Fisher tragen, heißt es. Mit der Jobverlagerung seien für Langenselbold negative Folgen nicht auszuschließen. Es geht um Fachwissen verloren, und die Kundenzufriedenheit könne sich ins Gegenteil wenden, sagt er.

Die Arbeitnehmervertreter

hoffen auch durch verstärkte Öffentlichkeit die Konzerneleitung zum Umdenken zu bewegen. Die Solidaritätsbekundungen auf politischer Ebene von Stadt und Kreis sei hierbei eine wichtige moralische Unterstützung, sagt Heidenfelder. Die Stadt hat jüngst eine Resolution verfasst; die Kreis-Grünen wollen am 22. Juni ein „Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort“ gegen den Stellenabbau bei Thermo Fisher einbringen. Die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler (SPD) sagte am Mittwoch vor den Beschäftigten, man werde die „Unanständigkeit nicht akzeptieren“.